

# Sonne ist Symbol für Hoffnung

Von Dieter Becker

Friedrichsdorf. „Gibt es etwas Neues vom Rechtsanwalt?“, erkundigt sich Regine Trenkle-Freund vom Arbeitskreis (AK) Asyl besorgt. Familie Janjua winkt ab. „Nein, leider nicht“, lautet die Antwort aus einem der Dreieckshäuser am Petterweiler Holzweg. Seit elf Jahren lebt die pakistanische Familie nun in der Flüchtlingsunterkunft, doch nach wie vor wird sie in Deutschland lediglich geduldet. Ebenso ergeht es auch den anderen Bewohnern der Containersiedlung, die am Samstag Gelegenheit hatten, ihren Alltag in der Siedlung am Rande von Friedrichsdorf für einige Stunden hinter sich zu lassen. Anlass dazu bot ein Sommerfest, zu dem die Flüchtlinge und der AK Asyl die Einwohner der Hugenottenstadt in die Unterkunft eingeladen hatten.

Eigentlich war Feiern angesagt, und trotzdem war auch bei dem Fest der problematische rechtliche Status der Menschen immer wieder Gesprächsthema. Denn die 180 Frauen, Männer und Kinder leben, wie Trenkle-Freund sich ausdrückte, „ständig auf gepackten Koffern“: „Wenn ein Asylantrag abgelehnt wird, die Abschiebung aus bestimmten Gründen aber nicht erfolgen kann, kommt es zur so genannten Duldung“, erläuterte sie. Diese Situation sei für die betroffenen Menschen, die unter anderem aus Afghanistan, Eritrea, Kurdistan und dem Jemen stammen, sehr belastend, denn eine Ausweisung kann jederzeit erfolgen.

Einfach sind die Verhältnisse, in denen die Flüchtlinge leben. So teilen sich bis zu acht Einzelpersonen ein Mehrbettzimmer mit Nasszelle und einer kleinen Küche, führte Trenkle-Freund aus. Während diese Gemeinschaftsunterkünfte in stählernen Wohncontainern untergebracht sind, erscheinen die 35 Quadratmeter großen, hölzernen Dreieckshäuser für

die Familien geradezu großzügig – auch wenn Investitionen in die 1992 erbauten Unterkünfte in naher Zukunft wohl unverzichtbar sind.

Wie die Menschen dort leben, zeigten Majida und Riad Khamis mit ihren Kindern Basil (11), Rana (10), Alla (7), Danja (5) und Majd (1), die vor fünf Jahren aus Ramallah in Palästina geflüchtet sind. „Wir haben es uns hier so gut wie möglich eingerichtet“, schilderte Mutter Majida, die stolz ist auf ihr bescheidenes Zuhause. Die Wände des Wohnzimmers im Erdgeschoss zieren unter anderem eine Schwarzwälder Kuckucksuhr und ein Hirschkopf aus Gießharz, aber auch sonst ist die Unterkunft urgemütlich eingerichtet.

Eine schmale Treppe führt in ein kleines Zimmer im Obergeschoss, das hauptsächlich von den Kindern genutzt wird. „Es geht so steil hoch, dass meine Oma schon einmal hinunter gefallen ist. Und auch mir ist das schon vier Mal passiert“, erzählte Majidas Sohn Basil. Das Mobiliar in den Unterkünften, so war zu hören, sei meist Gebrauchtware.

Trotz ihrer insgesamt schwierigen Situation verstanden es die Bewohner der Siedlung, gemeinsam mit ihren Freunden vom AK Asyl ein Sommerfest zu organisieren, bei dem Spaß und Lebensfreude im Vordergrund

standen. Während bei den Kleinen zahlreiche Spielangebote unter anderem der Seulberger Heliand-Pfadfinder für Abwechslung sorgten, konnten die Erwachsenen an Flohmarktständen nach schönen oder nützlichen Dingen Ausschau halten.

Großen Applaus ernteten die acht Girlies der Hip-Hop-Tanzgruppe „Fight-Style“ vom Turnverein Seulberg für ihren gelungenen Auftritt. Und schließlich sollte mit kulinarischen Leckereien aus aller Herren Länder auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen. Stolz präsentierten schließlich die Kinder die mehr als zwei Quadratmeter große Farbcollage „Wir“, die sie unter der Anleitung der Sprecherin des AK Asyl, Ute Stephani, selbst angefertigt hatten. „Das farbenfrohe Bild zeigt eine Sonne und symbolisiert Hoffnung. Es soll zugunsten des äthiopischen Kinderdorfes Awassa versteigert werden“, nannte sie den Hintergrund der Aktion.

Was sich die Flüchtlinge selbst am meisten wünschen? Trenkle-Freund formulierte es so: „Dass die Menschen in Friedrichsdorf ihre Scheu aufgeben und häufiger den Kontakt zu den Menschen am Petterweiler Holzweg suchen.“ Der AK Asyl trifft sich an jedem 3. Montag eines Monats um 20 Uhr in den Gebäuden am Petterweiler Holzweg.



Ute Stephani (links) und die Kinder präsentieren stolz ihre Farbcollage „Wir“.

Foto: Dieter Becker

5. September